

bindet sich bewußtes Schaffen für unsere Republik mit sozialistischer Gemeinschaftsarbeit und Qualifizierung für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt.

Das ist nicht nur in Zella-Mehlis so. Gerade die Bewegung der „Messe der Meister von morgen“ lehrt anschaulich, daß sich die Jugend überall dort bewährt, wo ihr klar umrissene, dem wissenschaftlich-technischen Höchststand und der komplexen sozialistischen Rationalisierung dienende konkrete Aufgaben gestellt werden. Dann strebt sie nach Höchstleistungen und ist mit Begeisterung bei der Sache.

Echtes Knobeln, Forschen und Konstruieren, „Mitmischen“ bei der Lösung komplizierter Aufgaben entspricht sowohl dem höheren Bildungsgrad als auch der Mentalität unserer Jugend. Diese gibt es in unserer Republik im Grunde überall. Sie brauchen nicht erst künstlich geschaffen werden. Das sind wirkliche Bewährungssituationen für junge Menschen. Hier gibt es aber noch große Reserven. Sie voll zu erschließen, erfordert von den Parteileitungen, die FDJler zu ermuntern und von den Leitern Konsequenzen zu verlangen. Lassen wir noch einmal den jungen Genossen Bernd Schröder zu Wort kommen, der nicht nur für seinen Betrieb zutreffend sagte: „Wenn von uns aus etwas Neues entwickelt und vorgeschlagen wurde, haben uns die Leiter durchweg gut unterstützt. Doch sehr selten kam es vor, daß uns der Werkleiter oder andere leitende Funktionäre in die wissenschaftlich-technischen Probleme des Betriebes so einweihten, daß wir dadurch Anregungen für unsere neue Arbeit erhielten“⁴

Hier liegt ein großes Arbeitsfeld für die Tätigkeit der Parteileitungen. Aber sie sollten dabei nicht vergessen, auch von den verantwortlichen staatlichen Leitern regelmäßig Rechenschaft darüber zu verlangen, wie sie den Forderungen der Parteibeschlüsse und des Jugendgesetzes nachkommen. Es geht dabei darum, der Jugend die richtigen Aufgaben zu stellen und ihr diese auch gründlich zu erläutern. Sie in die komplizierten Entwicklungsprozesse des sozialistischen Aufbaus und in die perspektivischen Überlegungen „einzuweißen“, bedeutet auch, über die Leitungen der FDJ ihre Initiative planmäßig zu entwickeln und zu fördern.

Im Mercedeswerk gehen die Genossen von dieser Erkenntnis aus. Die Leiter entwickeln ihre Tätigkeit unter der Jugend immer gemeinsam mit den Leitungen des Jugendverbandes. Anders geht es auch nicht. Die Jugendlichen können nur mit Hilfe ihrer politischen Organisation — der FDJ — lernen, ihre Angelegenheiten in hohem Maße selbst zu meistern; denn Verantwortung übernehmen bedeutet nicht, nur sich und seine eigene Entwicklung zu sehen, sondern vor allem sich für das Kollektiv, für das Ganze einzusetzen. Es darf z. B. einer FDJ-Grundorganisation nicht gleichgültig sein, wenn einige ihrer Altersgenossen schlecht arbeiten und lernen, sich undiszipliniert oder rüpelhaft benehmen oder gar strafbare Handlungen begehen. Die Parteileitungen und die staatlichen Leiter sollten sich in der Auseinandersetzung mit solchen Jugendlichen stärker auf die älteren Arbeiter und die Eltern, aber zugleich auch auf die besten FDJler stützen und das Aktiv des Jugendverbandes in den Kampf führen.

Klassenbewußtsein vererbt sich nicht, es muß der Jugend täglich neu vermittelt und von ihr erworben werden

Der Meister und APO-Sekretär Glechowitz aus der Warnowwerft berichtete darüber, daß in seiner APO jetzt „jeder Junge seinen Alten“ hat. Er charakterisierte dabei den 52jährigen Genossen Fritz Schäfer als einen Menschen, der durch seine Lebenserfahrungen und Menschenkenntnis, durch seine Geduld gut geeignet ist für die Zusammenarbeit mit jungen Menschen. Wenn wir bei fortgeschrittenen Jugendkollektiven und bei den besten Jugendlichen nach den Ursachen ihrer guten Entwicklung forschen, so werden wir auf viele Fakten stoßen, die auf die positive Entwicklung der jungen Menschen, auf das sozialistische Bewußtsein, die Lebens- und Verhaltensweise einwirkten. Aber bei genauer Betrachtung wird immer deutlich werden, daß

auf ihr politisches Wachstum ein Genosse, ein klassenbewußter Arbeiter, ein guter Leiter, ein Vorbild maßgebenden Einfluß hatte. Diese Genossen fühlen sich nicht nur für eine gute fachliche Ausbildung, sondern auch für die Erziehung ihrer jungen Freunde zu sozialistischen Persönlichkeiten voll verantwortlich. Sie fordern nicht nur, sie helfen auch. Sie schimpfen nicht, wenn es einmal in der FDJ-Arbeit „nicht richtig läuft.“ Sie leisten in täglicher Kleinarbeit konkrete Hilfe.

Diese Erfahrung ist in der Arbeit mit der Jugend außerordentlich wichtig. Lenin verwies darauf, daß die Jugend für ihre gesunde Entwicklung Autoritäten benötigt, daß sie in ihrem Heranwachsen der Erfahrung älterer Genossen